

Brauner, Ralf; Hermann, Boris; Nafzger, Hans-Jörg: „Wetter auf See“ (DSV-Verlag, 2016, 2. Auflage), 29,90 Euro, ISBN: 978-3-8841-2487-1

Das alte „Seewetter“ (DSV-Verlag, 1. Auflage 1999, vergriffen) ist für viele Seeleute über lange Jahre ein treuer Begleiter gewesen. Mein Exemplar gehört auch zu den von mir am meisten genutzten Fachbüchern, das mich auf allen Seefahrten begleitet hat. Allerdings ist das Buch in die Jahre gekommen und sowohl von der Aufbereitung der „klassisch“ meteorologischen Inhalte, als auch in der Erschließung moderner internetbasierter Hilfsmittel nicht mehr zeitgemäß. Mit dem Anspruch, diese mittlerweile beträchtlichen Defizite zu beheben und dem verantwortungsbewussten Seemann ein angemessen zugängliches Handbuch zur Verfügung zu stellen, machte sich das Autoren-Team des „Wetter auf See“ an die Arbeit.

Es kommt dabei dem Buch und seiner hohen Bord-Praxis-Orientierung zu Gute, dass alle Autoren selbst Seeleute sind. Alle bringen sie weltweite Erfahrung aus dem Jachtsport und dem Regattasegeln mit. Ohne dabei die langjährige und wertvolle Leistung des alten rein meteorologischen „Seewetter“-Teams des Seeamtes



zu schmälern, führt hier die noch stärkere Fokussierung auf die Praxis an Bord, zu einer neuen Dynamik und Lesbarkeit, die uns Seeleuten entgegenkommt. Zur praktischen Orientierung im Buch stellen die Autoren eine Matrix der enthaltenen Themen zur Verfügung (im Buch, S. 6), mit der der Leser seinen eigenen Bedarf an Inhalten gut ermitteln kann. Man merkt dem Stil und der Zugänglichkeit des Buches außerdem die pädagogische Erfahrung der langjährigen Dozenten an: Wenn die Entstehung von Wind und Wetter in einer Weise erklärt wird, wie man sie selbst Kindern anschaulich machen könnte, ist der Text perfekt geeignet, um die oftmals hochkomplexen Hintergründe des aktuellen Forschungsstandes für ein gebrauchsfertiges Niveau zu adaptieren. Dabei bleibt aber weder die Tiefe noch die Breite des Themas auf der Strecke. Im Gegenteil: Zusätzlich zu den notwendigen Grundlagen gibt es reichlich praxisbezogene Fallbeispiele und regionale Details. Dort, wo das erkennbare Vorbild, das alte „Seewetter“, mit zu großer wissenschaftlicher Abstraktion den Nutzer gelegentlich aus dem Auge verlor, überzeugt das neue „Wetter auf See“ mit klarer Sprache und anschaulichen Grafiken. Nicht zuletzt deshalb bleibt das vermittelte Wissen beim Leser leicht in Erinnerung, weil es mit Schilderungen aus dem Bordalltag verknüpft wird. Wetternavigation wird somit von einem theoretischen Thema zur selbstverständlichen

praktisch zugänglichen Handwerkskunst, die sie für den Seemann (und die „-frau“) sein sollte. Daher mein Fazit: Klare Empfehlung für die Bordbibliothek, die individuelle Seekiste und die Ausbildung des nautischen Nachwuchses.

Moritz Brake

Lieseemer, Dirk: Lexikon der Phantomseln. Mareverlag, Hamburg 2016. 144 S. 24,00 Euro. ISBN 978-3-8664-8236-4

Ein erstaunliches Buch, das Lexikon der imaginären Inseln, ein bibliophiles Schmuckstück, das seinem Gegenstand, der maritimen Welt und ihren Geheimnissen, in gediegener Form, zweifarbig blau-weiß mit Farbschnitt, Referenz erweist. Und dies zudem in der geschliffenen Sprache des Journalisten Dirk Liesemer, der den Leser mit den dreißig wundersamen Entdecker- und Abenteuer Geschichten seines Lexikons, die Artikel alphabetisch nach Inselnamen sortiert und versehen jeweils mit Kartenauszug und Daten zu Position, Größe und „Sichtungen“ der imaginären Eilande, durch die ganze Weltgeschichte und quer über den „blauen Planeten“ führt. Dabei wird offenkundig, dass es schon immer Teil menschlichen Erkundungsdranges war, auf der Suche nach ozeanischer „terra nova“ auch Fehlwahrnehmungen produk-



tiv zu verarbeiten. So wurden kurzerhand Luftspiegelungen, Eisberge, Halbinseln oder pure Einbildungen zu Inseln erklärt. Diese erschienen dann in Sagen und Chroniken, in Seehandbüchern und Seekarten, bis sie sich, indem sie bei neueren Expeditionen, wie der zur vermeintlichen Pazifikinsel „Sandy Island“, die auf der kartografierten Position im Jahre 2012 per Schiff „durchfahren“ wurde, im wahrsten Wortsinne in Luft auflösten. Phantomsinseln finden, wie hier, aus mythischen Berichten Eingang in die Karten, Expeditionen rücken aus, um sie zu erkunden, andere werden von Schelmen erfunden, um sich als Entdecker einen Namen zu machen oder sie einem geneigten Fürsten zu „schenken“. Von Antilia, an deren Existenz auf halbem Weg nach Asien wohl noch Kolumbus glaubte, über Atlantis nach Baltia und Kantia, der Philosopheninsel eines deutschen Spaßvogels, bis zum mythischen Thule reicht der Reigen dieser sagenumwobenen Schein-Inseln, die im Verlaufe der Geschichte entstehen, auch ihre Position verändern oder irgendwann sang- und klanglos aus den Karten verschwinden, wobei zuweilen dann auch wirklich existierende im Rahmen von Seekartenberichtigungen gleich mit „abgeräumt“ werden. So ist Liesemers Buch nicht nur ein großer Lese- genuss in gleichermaßen edler Sprache wie Aufmachung, sondern ein Bericht über die falsche Vermessung der Welt und ein Traktat über die Begrenztheit und Vorläufigkeit des Wissens und Tuns, vor allem aber ein Werk über die durch Seefahrt und Entdeckerlust angeregte und bisweilen auch übererregte Imaginationskraft des Menschen.

Frank Ganseuer

Mordhorst, Jan: 150 Jahre Bugsier. Koehlers Verlagsgesellschaft Hamburg 2016, 336 Seiten, EUR 29,95, 22 x 27 cm, zahlreiche Farb- und s/w-Abbildungen, Hardcover mit Schutzumschlag, ISBN 978-3-7822-1238-0.

Es ist eine schöne Tradition, anlässlich diverser Jubiläen Firmenchroniken aufzuarbeiten. Mal eher marketing-, mal eher wissenschaftlich-orientiert. Die Schwierigkeit des Unterfangens liegt an der zumeist – mit Eintauchen in die Vergangenheit – immer spärlicher werdenden Datenlage. Es gilt, einen Mittelweg zwischen Fakten-Dokumentation und widersprüchlicher Legendenbildung zu finden.

Jan Mordhorst, Journalist und Schiffsfahrtsredakteur, ist bekannt durch zahlreiche maritime Veröffentlichungen, beson-



ders auch in seinem speziellen Fachgebiet Havarie, Schleppschiffahrt und Bergung. Es gelingt ihm zum 150sten Jubiläum, mittels akribischen Stöberns in Unterlagen und zahlreichen Gesprächen, eine spannend zu lesende Unternehmensentwicklung der heutigen Bugsier-, Reederei- und Bergungsgesellschaft nachzuzeichnen.

Firmengeschichte seit 1866 als Antwort auf bahnbrechende Technikgeschichte wird Wirtschaftsgeschichte der Handelschiffahrt. Eigentlich eine historische Fallstudie der Anpassung an sich verändernde Geschäftsgrundlagen mit evolutionären Strategien in wechselnden Allianzen in politischen und wirtschaftlichen Fähnrisen der Zeit. Mit dem Kapitel: „Schuchmann kommt“ fühlt man sich in Jetztzeiten versetzt: Kooperation versus Zusammenschluss, Finanzierungsprobleme, Standortfragen; Eigner und Aktionär drängt überheblich agierendes Management aus der Geschäftsführung – eine letztlich feindliche Übernahme mit allen juristischen Feinheiten. So entwickelte sich aus dem Bugsierstart in Hamburg (in wechselnden juristischen Einheiten) 1926 der nicht reibungslose Zusammenschluss mit dem Schuchmann-Konkurrenten. Seitdem in deren Händen betreibt man das Geschäft der Seeschiffsassistenten auf der Elbe, Weser, Jade und in den Seehäfen Mecklenburg-Vorpommerns sowie Schwergutarbeiten mit Kränen und Pontons, Festmacherei und Ölbekämpfung, Gestellung von Notschleppern in Nord- und Ostsee plus viele Dienstleistungen im Offshoregeschäft. Die zahlreichen Fotografien, die vollständige Flottenliste und ein Index der Schiffsnamen erhöhen den dokumentarischen Wert. Obwohl Mordhorst es versteht, spannend darzustellen, und die Publikation sehr gut aufgemacht ist, hätte man sich manchmal ein Diagramm oder orientierende Zwischenüberschriften zusätzlich gewünscht – was meiner Begeisterung für diesen ansprechenden Jubiläumsband aber keinen Abbruch tut.

Eberhard Hemmen

Arends, Silke: Das Seenotretter-Kochbuch, Rezepte und Geschichten, Koehlers Verlagsgesellschaft Hamburg 2015, 112 Seiten, zahlreiche Farbfotos, 19,95 €, ISBN 978-3-7822-1228-1

„Für 6 Personen oder 4 Seenotretter“ – so ist die Zutatenliste der meisten Rezepte überschrieben, was einerseits ein Hinweis auf die Besatzungsstärke der meisten Seenotret-



tungskreuzer ist und andererseits als Anspielung auf den Appetit der Seenotretter – nicht nur nach kräftezehrendem Einsatz – gedeutet werden kann. Silke Arends hat 14 Seenotretter-Stationen an Nord- und Ostsee besucht, mit der Mannschaft der Rettungskreuzer gesprochen und den Köchen bzw. denen, die gerade mit dem Kochen „dran waren“, über die Schultern geschaut. Herausgekommen ist ein Buch mit Geschichten vom Heimathafen, von spektakulären Einsätzen auf See, von den Männern und ihren Aufgaben und natürlich vom Kochen an Bord und den Essgewohnheiten und Leibgerichten der Mannschaft. 58 Rezepte hat Silke Arens auf diese Weise zusammengetragen, alle ziemlich deftig – so wirklich kalorienarm ist kein Gericht. Dafür erwarten den Leser originelle Kombüsenkreationen wie die Schlickwurmpanne vom Darßer Ort, das Huhn auf Dose von Helgoland, die Fischsuppe Nis Randers aus Maasholm und das köstliche Grömitzer Schlaggermaschü. Alle Gerichte mit einer Zutatenliste für den großen Hunger, einer schnörkellosen und gut nachvollziehbaren Zubereitungs-Anleitung und meistens noch ein Foto vom Ergebnis der Bemühungen am Herd und Backofen.

Es ist ein Kochbuch für „Hausmannskost“ mit charmanten kulinarischen Kuriositäten, die gerade deshalb so besonders sind, weil sie – nicht nur an Bord – mit wenig Aufwand und einfachen Hilfsmitteln zubereitet werden können.

Walter Kümmel

Brechtel, Fritz; Schäfer, Christoph; Wagener, Gerrit: „Lusoria Rhenana“ – Ein römisches Schiff am Rhein. Neue Forschungen zu einem spätantiken Schiffstyp. Koehlers Verlagsgesellschaft, Hamburg 2016, 288 Seiten, 369 Farbbilder, 54 technische Zeichnungen und Diagramme, 16 Karten, 29,90 Euro, ISBN 978-3-7822-1268-7

Dieser mit höchst aussagefähigen Farbbildern, technischen Zeichnungen, Diagrammen und Karten reichhaltig ausgestattete Band ist die wissenschaftliche Zusammenfassung der Bergung archäologischer Bodenfunde, ihrer Rekonstruktion, dem Nachbau von originalgroßen Repliken, deren praktische Erprobung und den aus all diesen Ergebnissen gezogenen historiografischen Folgerungen. Professor Dr. Christoph Schäfer, Ordinarius für Alte Geschichte an der Universität zu Trier, hat zusammen mit Gerrit Wagener und dem Landrat von Germersheim, Dr. Fritz Brechtel,



mit diesem Sammelband ein Musterbeispiel fachübergreifender Darstellung veröffentlicht. Mit dem Fund spätantiker römischer Militärschiffe 1981 in Mainz konnte erstmalig der Standardtyp spätantiker Kriegsschiffe, der in den Schriftquellen als „navis lusoria“ bezeichnet wurde, bestimmt werden. Nach umfangreichen Studien konnte dieser Schiffstyp auch als Flussfahrzeug mit Riemen- und Segelantrieb identifiziert und planerisch rekonstruiert werden. Der Mainzer Fund konnte als ein Schiff aus dem ersten Viertel des fünften Jahrhunderts eingestuft werden. Die hierauf basierende Rekonstruktion in Originalgröße und der Bau eines Modells ermöglichten umfangreiche Untersuchungen zur Leistungsfähigkeit dieses Schiffstyps, welche von vielen Fachwissenschaftlern vor allem von der Universität zu Trier durchgeführt wurden. So wurde beispielsweise auf Probefahrten einer Replik mit Offiziersstudenten der Helmut-Schmidt-Universität von Sportmedizinerinnen die Leistungsfähigkeit einer Besatzung getestet, um Aussagen über die Effizienz eines solchen Stoßtrupps zu machen, der auf dem Rhein und Donau die Grenzen des Imperium Romanum sicherte. In 16 Beiträgen von 19 Autoren werden hier die Facetten der unterschiedlichsten Betrachtungsebenen in einer neuen Sicht zu einer Gesamtaussage über das spätantike Verteidigungskonzept und letztlich über die ganze Komplexität des Imperium Romanum zusammengefasst. Durch die zahlreichen Fotos und vor allem die Planzeichnungen werden Aussehen und Struktur der „lusoria“ auch Laien leicht verständlich nahegebracht. Kurzum, der vorliegende Band ist der faszinierende Bericht archäologischer Funde und ihrer Bedeutung für ein Gesamtbild römischer Spätantike.

Heinrich Walle

Förster, Thomas: Schiffswracks. Auf Spurensuche vor Rügen und Hiddensee, Hinstorff Verlag, Rostock 2016, 144 Seiten, 76 Farbbilder, 50 Schwarz-Weiß-Bilder, 4 Karten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-3560-2061-8
Dr. Thomas Förster, Leiter der Außenstelle und Kurator für maritimes Kulturgut am Deutschen Meeresmuseum zu Stralsund, ist

Unterwasserarchäologe aus Leidenschaft. Im vorliegenden bestens bebilderten Band hat dieser in seinem Fachgebiet in Deutschland führende Wissenschaftler im Grunde genommen eine gerade auch für Laien interessante und gut lesbare Schifffahrtsgeschichte der Ostseeküsten von Rügen bis Hiddensee vorgelegt. In einem Überblick über die Entwicklung der Tauchtechnik von der Taucherglocke bis zur modernen Unterwasserarchäologie werden vor allem die aufwendigen technischen Methoden beschrieben, mit denen historische Schiffswracks geortet, vermessen und geborgen werden. Daran schließt sich als Hauptteil des Bandes eine „Spurensuche in den Archiven und am Meeresgrund“ an. Auf der Zeitachse werden von der Hansezeit im Mittelalter bis zur Gegenwart, nach Hinweisen aus Schriftquellen, Untersuchungen von Wracks an den Küsten Rügens und der Insel Hiddensee mit eindrucksvollen Bildern vorgestellt. An Hand der Überreste von Schiffen, ihrer Ladung und Ausrüstungsstücke wird dann das jeweilige Schiff beschrieben, wobei der Autor auch in den meisten Fällen die Geschehnisse darstellen konnte, die als Seeunfälle zu Strandungen und Untergang führten. Damit wurde außer einer kurzen Beschreibung der Entwicklung des Seerettungswesens dieser Region auch ein Überblick über die maritime Wirtschaftsgeschichte des Ostseeraumes vorgelegt, was an Hand der Funde von Ladungen und Ausrüstungsstücken eindrucksvoll belegt wird. Die auf diese Weise zustande gekommene lokale Schifffahrtsgeschichte zeigt, dass hier Seefahrt mit unterschiedlichsten Fahrzeugen als unmittelbare Küstenfahrt aber auch als Fernverkehr im gesamten Ostseebereich betrieben wurde. Damit ist dieser liebevoll gestaltete Band mit Sicher-

heit auch für Touristen interessant, die an den Stränden Rügens und der Insel Hiddensee Urlaub machen wollen. Ihnen wird hier ein solider Beitrag zur maritimen Kulturgeschichte dieses reizvollen Naturparadieses geboten.

Heinrich Walle

